

**Urteiler kommen.** Schulz ist wahrscheinlich bezahlter Agent der englischen Regierung gewesen und hat Geld aufgewandt, um deutsche Reichsangehörige zum Landesverrat zu veranlassen. Auch über sein Treiben liegt sehr umfangreiches Material vor, obwohl durch eine Ungeschicklichkeit von deutscher Seite in dieser Sache die Verhaftung zu früh erfolgte.

### Aus Nah und Fern

Lichtenstein, 16. August 1911.

— Die Wettervorhersage für morgen lautet: Nordwestwind, wolkig, kühl, zeitweise Regen.

— **Stadtbad.** Wasser-Temperatur für heute 22° Celsius.

— Das Schulfest, das stiftungsgemäß am 2. September stattfinden sollte, ist in diesem Jahre auf Freitag, den 1. September verlegt worden. Der folgende Montag, der auch in Aussicht genommen war, kann nicht inbetracht kommen, da an diesem Tage die städtische Kapelle anderweit beschäftigt ist.

— **Gedächtnisfeier.** Die Handelschule und die Web- und Wirtshausvereine veranstalteten gestern Abend in der Aula des Fachschulgebäudes zu Ehren des heimgegangenen, hochverdienten 1. Vorstehenden beider Schulen, Herrn Stadtrat Christoph Friedrich Seydel eine Gedächtnisfeier, bei der Herr Handlungsdirektor Philipps in warmempfundenen Gedächtnisrede die außerordentlichen Verdienste des Verstorbenern um die genannten Schulen hervorhob. Die erste Feier, die von Harmoniumspiel und allgemeinen Gesängen umrahmt war, machte auf die geladenen Gäste und Schüler einen tiefen Eindruck.

— **Zirkus Straßburger,** der mittels Ertrozuges heute früh aus Glauchau hier eintraf, eröffnet heute Abend auf dem Teichplatz seine Vorstellungen, die alles bisher in Lichtenstein auf diesem Gebiete Dagewesene übertreffen sollen. Wir wünschen dem Unternehmern recht guten Besuch!

— **Jahrmarkt** ist morgen in Callenberg. Die Budenstadt, in der sich in den nächsten Tagen ein buntes Leben und Treiben abspielen wird, ist zum Teil schon aufgebaut.

— **Röhler, aber trocken.** Die am Montag noch überall herrschende Hitze hat zwar nachgelassen, der ersehnte Regen ist jedoch in den meisten Teilen Deutschlands noch ausgeblieben. Eine Folge der großen Dürre sind die vielen Brände, die auch heute wieder gemeldet werden.

— **Der Spätlingsbrief.** Mit der Einführung von Spätlingsbriefen will die Postverwaltung einen Versuch machen. Spätlingsbriefe nennt man gewöhnliche Briefsendungen, die gegen eine besondere Gebühr mit einer bestimmten Post auch dann noch zur Abfertigung gebracht werden, wenn sie erst nach der festgesetzten Schlafzeit zur Post eingeliefert werden. Es ist beabsichtigt, zunächst einen Versuch mit einer kleineren Zahl verkehrsreicher Postanstalten im Zentrum von Berlin und für einige besonders wichtige Postzweige zu machen. Als Nebengebühr sind außer dem Porto 10 Pf. für jede Briefsendung in Aussicht genommen. Die Postverwaltung entspricht damit einem Wunsche der Kaufmannschaft.

c. **Müssen St. Jacob.** (3. Preis.) Beim 20. Bundessitz des Sächsischen Radfahrer-Bundes, das am 13. August in Waldheim stattfand, errangen die vom

Radfahrerverein des Bezirks Müssen Grund entandten Delegierten Herren Lau und Müller von hier je einen dritten Preis im Kunstgruppenfahren. Die Preise, bestehend in einem silbernen Besteck, sind im Schaufenster des Paul Meißner'schen Warenhauses ausgestellt. — (Als ein wasserreiches Quellgebiet) ist der oberhalb der Konsumbrücke (östlicher Ortsteil) zu bezeichnen. Unter den zahlreichen Quellen entspringt einer der stärksten täglich zirka 180 Kubikmeter vorzügliches Trinkwasser. Die wohl einzig in unserem Orte bestehende und auch unter Einwirkung der gegenwärtigen Hitze und Trockenheit nicht versagende Quelle dürfte wohl allein reichlich genügen, den ganzen Ort mit ausreichendem Genußwasser zu versorgen.

g **Müssen St. Nicolaus.** (Seuche.) Unter dem Viehbestande des im oberen Ortsteile wohnenden Gutsbesitzers Max Schauer ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und am Montag bezirkstierärztlich festgestellt worden. Der gesamte Ort bildet einen Sperrbezirk, es darf weder Klauenvieh aus, noch eingeführt werden.

**Bauern.** (Schwerer Unglücksfall.) In der Waggonfabrik ist der 27 Jahre alte Arbeiter Fiedler lebensgefährlich verunglückt, indem er beim Rangieren zweier Eisenbahnwaggons zwischen die Puffer geraten ist.

**Gunwalde.** (Feuer.) Im Mittelort ist das Grundstück des Hausbesitzers Domsche mit sämtlichem Hab und Gut ein Raub der Flammen geworden. Die Bewohner des Hauses konnten nur mit knapper Not ihr Leben retten.

**Görsberg.** (Großfeuer.) In Röhwy ist im Rahmischen Anwesen ein Feuer ausgebrochen, das sich infolge der großen Dürre auch auf das Pertbellsche Gut ausbreitete. Die umfangreichen Gebäude brannten vollständig nieder.

**Glauchau.** (Den Brandwunden erlegen.) Das 20-jährige Mädchen Minna Wagner, das, wie gemeldet, vor vierzehn Tagen infolge Explosion einer Spirituslampe so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitt, daß es ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte, ist jetzt ihren Verletzungen erlegen.

**Geber i. G.** (Feuersbrunst.) Von einer schweren Feuersbrunst wurde die Stadt Geber i. G. heimgesucht. In dem Ed. Müllerschen Hause brach Feuer aus, das auf das daneben stehende Müllersche Haus übergriff und beide in Asche legte. Infolge Funkenfluges war auch der dürre Bestand der dem Schneidemühlener Weigel gehörigen Felder in Brand geraten. Noch mit der Unterdrückung dieses Feuers beschäftigt, begann das auf einer Anhöhe stehende, mit Stroh gedecktes Wirtschaftsgebäude des Oekonomens Fiedler zu brennen. Der Wind hatte die Funken auch nach diesem Haus getrieben. Mit knapper Not wurde noch das Vieh gerettet, während fast alles Inventar den Flammen zum Opfer fiel.

**Grimma.** (Ertunken.) In Falkenstein erkrankte der 26 Jahre alte, verheiratete Steinbrucharbeiter Franz Robert Bogdelt beim Baden in der Wasserläche des dortigen Steinbruchs.

**Lugau.** (Verunglückt.) Vorgestern mittag wurde der 17-jährige Bergmann Richard Kaiser zwischen zwei Hünen zu Tode gedrückt.

**Lomnitsch.** (Tödtlich verunglückt.) Im hiesigen Krankenhaus starb an Starrkrampf der Schürmeister Helm aus Leuben. Er hatte sich durch die Mähmaschine schwere Verletzungen des Oberkörpers zugezogen.

**Müssen St. Jakob.** (3. Preis.) Beim 20. Bundessitz des Sächsischen Radfahrer-Bundes, das am 13. August in Waldheim stattfand, errangen die vom

**Luzenau.** (An Blutvergiftung gestorben.) Beim Ueberstreiten eines Stoppeseldes lag sich vor einigen Tagen der Schuhmachermeister Theodor Frommhold eine Verletzung am Fuße zu. Eine eingetretene Blutvergiftung raffte den im besten Mannesalter stehenden Familienvater nach qualvollem Leiden dahin.

**Marienbergr.** (Tödtlicher Unfall.) Vorgestern vormittag in der 8. Stunde ist im Walde bei dem Haldwerke Bengeseld ein 37 Jahre alter, verheirateter Einwohner G. U. von hier tödtlich verunglückt. Er war auf eine hohe Tanne gekommen, um nach dem Fällarbeiten zu holen, hat dabei wahrscheinlich das Uebergewicht erlangt und ist heruntergestürzt.

**Mittweida.** (Todessturz.) In seiner Wohnung stürzte ein 50 Jahre alter Arbeiter die Treppe hinab und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

**Meißen.** (Drei Opfer der Elbe.) Ertunken ist hier beim Baden in der freien Elbe der 12jährige Kurt Mahke, Sohn eines hiesigen Tischlers. Etwa um die gleiche Zeit erkrankte weiter oberhalb am Röhbeck der auf der Wanderschaft befindliche 23jährige Schneidergeselle Josef Pürsch aus Schönthal bei Teplitz. Der Hirschstein erkrankte am Sonntag nachmittag der 23-jährige Maurer Edwin Hofmann, anscheinend infolge Schlaganfalls.

**Melnsitz i. G.** (Gauturnfest.) Kommenden Sonntag, den 20. August, findet hier das 18. Gauturnfest des Turnvereins Gimmnitz und Umgebung statt. Die Vorarbeiten sind fast beendet und dürften allen berechtigten Ansprüchen voll genügen. Sollte dem Feste günstiges Wetter beschieden sein, so rechnet der sehende Verein auf sehr rege Beteiligung auch nichtturnerischer Kreise. Der Turnplatz liegt unmittelbar neben dem Kasino. Die Festordnung für den Sonntag gestaltet sich folgendermaßen: Vormittags vollständiges Wett-Turnen und Beginn der Festspiele. 1 Uhr Stellen zum Festzug. Von 1 1/2 Uhr ab: Allgemeine Freiübungen und Geräteturnen usw. 1/2 7 Uhr Preisverteilung.

**Oberreititz.** (An Blutvergiftung) ist hier die 20 Jahre alte Tochter des Gutsbesitzers Sauer gestorben. Das blühende Mädchen hatte sich auf der Tanne einen Schiefer in die Ferse getreten, der nicht vollständig entfernt worden war, sodaß Blutvergiftung eintrat.

**Durzen.** (Unvorsichtiger Schuß.) In Dorfteichbach wollte ein Arbeiter mittels eines Lechings Tauben schießen. Infolge unvorsichtigen Gebarens mit der Schußwaffe schoß er eine in der Nähe stehende 27 Jahre alte Arbeiterchefrau in den linken Fuß und verletzte sie so schwer, daß sie in das Leipziger Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Zwidau.** (Ein schwerer Wagenunfall) ereignete sich am Montag Abend gegen 7 Uhr in der Nähe von Wosel. Ein mit Frauen, einer Kindtauggesellschaft aus Meerane, besetzter Wagen war infolge Schrens der Pferde und Verlassens der Bremse dem Berg hinabgerollt und beim Ausweichen vor einem Automobil in das Haus des Fleischermeisters Pepsold in Wosel hineingefahren. Während der Fahrt verjuchte die Ehefrau des Fleischermeisters Schumann aus Meerane vom Wagen herabzupringen. Dabei erlitt sie so schwere Verletzungen, daß sie nach der Ueberführung in das Krankenhaus in Zwidau starb. Von den übrigen Fahrteilnehmern wurden einige am Kopfe leicht verletzt. Einem Pferde war die Deichsel in den Leib gedrungen, so daß es an Ort und Stelle abgestochen werden mußte. Der Wagen ist zertrümmert.

**Zwidau.** (Ein schwerer Wagenunfall) ereignete sich am Montag Abend gegen 7 Uhr in der Nähe von Wosel. Ein mit Frauen, einer Kindtauggesellschaft aus Meerane, besetzter Wagen war infolge Schrens der Pferde und Verlassens der Bremse dem Berg hinabgerollt und beim Ausweichen vor einem Automobil in das Haus des Fleischermeisters Pepsold in Wosel hineingefahren. Während der Fahrt verjuchte die Ehefrau des Fleischermeisters Schumann aus Meerane vom Wagen herabzupringen. Dabei erlitt sie so schwere Verletzungen, daß sie nach der Ueberführung in das Krankenhaus in Zwidau starb. Von den übrigen Fahrteilnehmern wurden einige am Kopfe leicht verletzt. Einem Pferde war die Deichsel in den Leib gedrungen, so daß es an Ort und Stelle abgestochen werden mußte. Der Wagen ist zertrümmert.

### Der gerade Weg.

#### Roman von Julia Jobst.

(Radruß verboten.)

„Frage nicht, forsche nicht. Halte dich an die Gegenwart. Du wirst Dir Dein Leben selber aufbauen, und das gehört alsdann Dir zu eigen. Laß den Toten ihre Ruhe.“

„Sind sie wirklich tot?“  
„Susanne!“  
„Du weißt, daß mein Vater tot ist?“  
„Ja, Susanne.“  
„Und meine Mutter liegt wirklich in der Kapelle begraben?“  
„Unzweifelbar! Woher kommt Dir dieser Verdacht?“  
„Weil mir so viel verheimlicht wurde. Die alte Tante, meine frühere Amme, ließ mir in allen den Willen, denn sie liebte mich sehr, aber sie warnte mich vor jeder Frage nach meiner Herkunft, wie vor einer Totensünde.“  
„Hal sie Dir denn nie etwas erzählt?“  
„Nein, es war ihr verboten. Man sagt mich fort“, das war stets ihre einzige Antwort.“  
Susanne schritt schon wieder frei neben ihm her, ihre Haltung war noch stolzer als gewöhnlich. Sie hatte den Strohhut am Arm hängen, so daß er den Blick frei hatte auf den rein geformten Kopf, der kaum die Last des dunklen Haarnotens, der ihr im Nacken hing, tragen konnte. Mit großen Schildplattnadeln wurde er gehalten, die reichen Wellen des Vorderhaars legten sich weich an die Schläfen und spielten in einzelnen schweren Locken auf der weißen Stirn, deren Adern an der Schläfe bläulich schimmereten. Die Augen waren grau und sahen mit klugem, ernstem Forscher in das Leben, sie konnten aber im wilden Drang der Gefühle in aufstammender Leidenschaft erglühen. Die Nase war die gerade, wohlgeformte better von Bagewitz, aber um den Mund, mit den roten, etwas

gewölbt Lippen lag ein fremder Zug, der bei einem weniger herben Eindruck des Gesichts Anlage zu feuchlichem, unbefümmertem Sinnengenuß verraten hätte. Darum reizte es auch wohl Friedrich Wilhelm, dem frischen blühenden Mund immer nur so ernste, aber abwehrende Worte entgleiten zu lassen. Meistens schwieg er.

Sie gingen eine Weile stumm nebeneinander her. Friedrich Wilhelm wagte sich nicht weiter auf dem Gebiet, auf dem jeder Schritt gefährliche Abgründe aufdecken konnte. Und Susanne war ganz in ihre Gedanken versunken. Sie sah nicht die Schönheit des jungen Grüns, nicht die Pracht des blühenden Gesträuchs, das sie sonst so liebte, nein, sie grübelte immer mehr in sich hinein, seitdem dieser fröhliche Geselle an ihrem stillen Wege aufgetaucht war und mit jeder Hand stets von neuem nach ihr griff, um sie zu sich hüberzuholen in sein Land und zu seiner Art.

Warum nur war er gekommen? Was wollte er von ihr? Großvater sah oftmals forsichend zu ihm hin, wenn sie beide ihm Gesellschaft leisteten.

Nun standen sie am fließenden Wasser, von dem sie ein breiter Rand frisch aufspringenden Rohrs trennte. Der Rohrperling begrüßte sie mit feinem murmelndem Gezwäc, die bunten Taucher schossen hierhin und dorthin oder versanken tief in den blügenden Strom, der so fröhlich seine Bahn zog. Sie sahen die Strecke zurück, die sie miteinander gewandert waren. Wie licht und golden das Morgenlicht auf der Allee lag!

„Der gerade Weg!“

Friedrich Wilhelm mußte immer wieder an diese Worte denken und das ernste schöne Mädchen heimlich beaulachen. Ihre Persönlichkeit hatte einen unangenehmen Reiz für ihn. War es ihr bekannt, auf wem heimlichen Wegen ihre Eltern gegangen waren?

Der Juoch wiederholte leise, ihm wurde es langweilig bei den stillen Menschen.

„Hast Geduld, Fuchlein, bald wirst Du eine stolze

Reiterin tragen, und ich füttele mir den Hapen, dann ist es kurzweiliger für Dich.“

Susanne schüttelte den Kopf, als ob sie dieser frohen Verheißung nicht recht glaube. Sie gingen nun auf dem schmalen Weg am Wasser entlang.

„Segeln werden wir auch, ich fahre in den nächsten Tagen nach Berlin, ich habe einem Freund den Auftrag gegeben, ein Boot, das, wie ich weiß, billig zu haben ist, für mich zu kaufen. Ich segle dann gleich auf dem Wasserweg hierher.“

„Und der Großvater?“

„Onkel Wilhelm ist mit allem einverstanden. Wir sind schon gute Freunde. Er sagt zu allem, was ich vorschlage, ja, wenn ich nur hier bleibe. Darin liegt meine Macht.“

„Werkwürdig!“

„War nicht merkwürdig, Susanne. Ich erzähle ihm so viel von meinen Studienjahren und wie gern ich als armer Assessor in Berlin lebe, daß er alles tut, um mich hier zu sezzeln.“

„Bist Du denn ganz unabhängig?“

„Du meinst, ob ich genug Hammon besitze?“

Susanne nickte.  
„Rein, ich hatte nur eine knappe Zulage, aber schon war es doch, da ich ein Finanzgenie bin.“  
„Du? — das hätte ich nie gedacht.“  
„Weil ich eine so verunglückte Haut bin, glaubst Du, ich müße auch unsolide sein? Rein, Susannchen, ganz das Gegenteil. Zum Heiraten langt meine Zulage natürlich nicht, denn ein standesgemäßer Haushalt ist heutzutage verflucht teuer.“

„Aber wenn Du erst hier in Altenwerder sitzt —“  
„Dann, meinst Du, kann es mit dem Heiraten Leben?“  
„Ich glaube, es ist Großvaters Wunsch.“  
„Sieh einmal, das hast Du also doch gemerkt?“  
„Wie sollte ich nicht.“

(Fortsetzung folgt)